

Hans-Karl SOEKEN [?]

Die Dokumentation in Deutschland

(Ende 1953)¹

Das neue Arbeitsverfahren für die geistige Arbeit, das sich mit der Entwicklung der Technik und der Naturwissenschaften seit der Jahrhundertwende unter der Bezeichnung „Dokumentation“ überall einführte, geht in Deutschland auf die Bemühungen zweier Einrichtungen zurück. Unter den ersten Gründern der Fédération Internationale de Documentation um das Jahr 1924 nannte Donker-Duyvis die Technisch-wissenschaftliche Lehrmittelzentrale in Berlin, die jetzt in Darmstadt domiziliert, und dann ab 1927 den Deutschen Normenausschuss in Berlin, der die Tätigkeit der deutschen Fachleute vor allem auf dem grossen Gebiete der Dezimalklassifikation in seinem Fachnormenausschuss Bibliotheks-, Buch- und Zeitschriftenwesen zusammenfasste. Die Beschäftigung der Dezimalklassifikation führte auch zur ersten Verbindung des Deutschen Normenausschusses (DNA) mit dem Office International de Bibliographie (O.I.B.). Der DNA hat Deutschland in dem O.I.B. vertreten und ist ohne Unterbrechung Mitglied auch der Nachfolgeorganisationen, besonders der Fédération Internationale de Documentation (FID) geblieben.

I.

Nachdem sich der Begriff der Dokumentation in den zwanziger und dreißiger Jahren dieses Jahrhunderts ständig ausweitete und besonders seit dem Weltkongress in Paris 1937 weitere Fachgebiete in die internationale Zusammenarbeit aufgenommen wurden, wurde im August 1941 mit der Förderung des DNA die „Deutsche Gesellschaft für Dokumentation E.V.“ gebildet, zu deren Gründern u.a. besonders der Generaldirektor der früheren Preussischen Staatsbibliothek, Prof. Dr. Hugo Andres KRÜSS, gehörte. Es war das Ziel dieser Deutschen Gesellschaft für Dokumentation als Landesvereinigung, unter Mitwirkung aller beteiligten Fachkrei-

¹ Artikel o.V. [Eine stark abweichende Fassung] aus der gleichen Quelle stammt von SOEKEN, damals Geschäftsführer der DGfDok o.D. [1953], BA B 344/601.

se die mit der Sammlung, Ordnung und Erschließung von Dokumenten aller Art zusammenhängenden Fragen zu klären und zu diesem Zwecke besondere Arbeitsausschüsse zu bilden. Ihre erste Arbeitstagung hat die Gesellschaft in Salzburg vom 21.-24. September 1942 abgehalten. Bis zum Jahre 1945 hat die Deutsche Gesellschaft in sehr engem organisatorischem Zusammenhange mit dem Fachnormenausschuss Bibliotheks-, Buch- und Zeitschriftenwesen im DNA gestanden.

Nach dem zweiten Weltkriege in den Jahren 1946-1948 traten in Deutschland die Bemühungen um den Einsatz photographischer Hilfsmittel für den Ausgleich der durch die Kriegskatastrophe in Bibliotheken und Archiven entstandenen Lücken in den Vordergrund des Interesses. In diesem Zusammenhange würde unter der Führung von Bibliotheksdirektor i.R. Dr. Walther SCHÜRMEYER, Düsseldorf, die Deutsche Gesellschaft für Dokumentation im Dezember 1948 in Köln erneut gegründet. In Ihrer Satzung hat die Gesellschaft wiederum die Erforschung der Grundlagen der Dokumentation in Deutschland sowie ihre praktische Organisation herausgestellt. Sie wird diese Aufgaben in engster Zusammenarbeit mit den wissenschaftlichen und industriellen Fachverbänden erledigen. Die Entwicklung und Förderung neuer rationeller Arbeitsverfahren und der technischen Hilfsmittel der Dokumentation soll nachdrücklichst betrieben werden. Da die Entwicklung der Normblätter für die Dokumentation im wesentlichen auf diesen Vorarbeiten beruhen muss, ist die Zusammenarbeit mit dem Fachnormenausschuss Bibliotheks-, Buch- und Zeitschriftenwesen im DNA eine Selbstverständlichkeit geworden. Dieser Fachnormenausschuss wurde dann auch in Verbindung mit der zweiten Jahresversammlung der Deutschen Gesellschaft für Dokumentation am 9. Februar in Frankfurt/M wiederum ins Leben gerufen. Die Deutsche Gesellschaft für Dokumentation besteht heute seit ihrer erneuten Gründung im Jahre 1948 mit dem Sitz in Frankfurt/M. als eine völlig selbständige Organisation.

Nach den ersten Jahren ihrer Tätigkeit, die sich in der Hauptsache mit den technischen, organisatorischen und rechtlichen Problemen zur Einführung und Ergänzung photomechanischer Hilfsmittel für die Literaturdokumentation befasste, hat die Deutsche Gesellschaft für Dokumentation auf ihren Arbeitstagungen in Frankfurt/Main (1950) und Stuttgart (1951) die eigentlichen Probleme der naturwissenschaftlichen und technischen Dokumentation in den Vordergrund gestellt. Die Dokumentation der Wirtschafts- und Sozialwissenschaften wurde in dem Jahre 1952 in Hamburg und Kiel verhandelt.

Um eine fortlaufende Möglichkeit für die Aussprache auf allen Gebieten der Dokumentation zu schaffen, wurden von dem ständigen Sekretär der Gesellschaft, Herrn Hans-Karl SOE-

KEN, Frankfurt (Main), im Juni 1950 die „Nachrichten für Dokumentation“ herausgegeben, die heute im vierten Jahrgange erscheinen. Daneben ist die „Zentrale Auskunftsstelle für die gesamte Dokumentation in Deutschland“ in der Entwicklung. Einstweilen werden diese Aufgaben von dem Sekretariat der Gesellschaft in Frankfurt (Main) – West 13, Postfach 1355 A, wahrgenommen.

Seit dem Jahre 1951 haben sich in der Gesellschaft verschiedene Arbeitsgruppen gebildet, unter denen der neue Ausschuss für Mechanisierung der Dokumentation (Obmann: Prof. Dr. Pietsch, Clausthal-Zellerfeld) besonders hervorgetreten ist. In zwei Sondersitzungen in Frankfurt (Main) und in Berlin in den Jahren 1951/52 wurden die Grundlagen für den Einsatz der Lochkartentechnik an Beispielen aus den Fachgebieten der Chemie, Physik, der Biologie und der Sozialwissenschaften eingehend verhandelt und diskutiert. Das Bundeskanzleramt in Bonn hatte um die erwähnte Zeit einen grösseren Stab von Sachverständigen unter dem Vorsitz von Prof. Dr. ARNTZ zu mehrere Arbeitssitzungen nach Bad Honnef eingeladen, um den Einsatz der Lochkarte (IBM) für die sozial- und wirtschaftswissenschaftlichen Archive und Bibliotheken prüfen zu lassen. Die positiven Ergebnisse dieser Besprechungen werden jetzt in praktischen Versuchsreihen erprobt. Das Gmelin-Institut für Anorganische Chemie in der Max-Planck-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften in Clausthal-Zellerfeld hat unter der Leitung von Prof. Dr. PIETSCH seine wissenschaftliche Grundlagenforschung zur Anwendung der Lochkarte vorläufig abgeschlossen und als Endergebnis die IBM-Marc-Sensing-Lochkarte mit ihrer Verschlüsselung für die Literaturdokumentation vorgelegt.

Um den Einsatz der photographischen Hilfsmittel für die Literatur- und Informationsdienste in der Sicht ihrer Benutzer zu prüfen, hat sich ein weiterer Mitgliederkreis der Gesellschaft zu einer Arbeitsgruppe „Photographische Hilfsmittel und neue Vervielfältigungsverfahren“ zusammengeschlossen, die auf der 5. Arbeitstagung der Gesellschaft am 4. November 1953 eine Diskussionssitzung über die Verwendungsmöglichkeiten photographischer Dokumente durchgeführt hat. Eine weitere Arbeitsgruppe für die akustische Dokumentation ist in der Entstehung begriffen. Sie wird den Einsatz der Tonträger für die Zwecke der Dokumentation sowie den Aufbau von Disko- oder Phonotheken behandeln. Fragen der Klassifikation, der Bibliographie und der modernen Archivtechnik, soweit diese die Dokumentation und ihre technischen Hilfsmittel berühren, wird die Gesellschaft zusammen mit dem Deutschen Normenausschuss, dem Deutschen Bibliographischen Kuratorium und der Technischen Kommission des Bundes Deutscher Archivare bearbeiten.

Mit der Vermehrung der praktischen Dokumentationsvorhaben in der Wissenschaft und Technik ist auch das Interesse an einer klaren Definition der Dokumentation und der Entwicklung einer exakten wissenschaftlichen Methodenlehre gestiegen. Zur Förderung dieser theoretischen Aufgabe wurden die rationellen Verfahren, wie sie in den Dokumentationsstellen und Fachbibliotheken angewandt werden, auf der Rationalisierungs-Ausstellung 1953 in Düsseldorf in der Zeit vom 18. Juli – 16. August ds.Js. dargestellt. Inwieweit diese Verfahren der Dokumentation auch für die Geisteswissenschaften verwendbar sind, wird zu den Verhandlungsthemen der nächsten Arbeitstagung der Gesellschaft gehören müssen. Das Verständnis für alle Fragen der Dokumentation soll durch die Aufnahme von entsprechenden Artikeln in den grossen Hand- und Wörterbüchern der Technik und Naturwissenschaften gefördert werden.

II.

Die Aufgabe des Fachnormenausschusses für Bibliotheks-, Buch- und Zeitschriftenwesen im Deutschen Normenausschuss (später als FNA bezeichnet) ist die Ausarbeitung von Normen für die Zeitschriftenformate, Ordnungsmerkmalen von Zeitschriften, die Gestaltung von technisch-wissenschaftlichen Veröffentlichungen und Zeitschriften, Zeitschriftenverzeichnissen gerichtet. Der FNA hat ferner¹ die Redaktion und die Herausgabe des Verzeichnisses der Schriftums-Auskunftsstelle der Technik und verwandter Gebiete übernommen, an dem neben dem Deutschen Normenausschuss und der Deutschen Gesellschaft für Dokumentation auch die Arbeitsgemeinschaft technisch-wissenschaftlicher Bibliotheken und der Deutsche Verband technisch-wissenschaftlicher Vereine beteiligt sind.

Bei der Bearbeitung der Normen hat sich der FNA seit seiner Gründung bemüht, die unverbindliche Form der Richtlinien und Empfehlungen zu wählen, durch die nicht nur genügend Spielraum für die besonderen Bedürfnisse der Benutzer sondern auch für ergänzende Entwicklungen in der Praxis gegeben bleibt. Es fehlen in Deutschland noch immer Normen für den eigentlichen Bibliotheksbetrieb, obwohl der FNA gerade für diese Arbeiten bestimmt wurde. Ein einheitlicher Leihzettel, die einheitliche Sachkatalogisierung, die einheitliche Benutzerordnung für alle Bibliotheksbetriebe wird angestrebt. Die Ergebnisse der internationalen Zusammenarbeit sollen in diesem Zusammenhange besonders berücksichtigt werden.

¹ hat ferner < hat die ferner, *cj*.

Der Arbeitsausschuss für Bibliotheksfragen und Zeitschriftengestaltung im FNA unter seinem Obmann Bibliothekar Herbert¹ DICKMANN, Düsseldorf, hat bisher folgende Normungsarbeiten abgeschlossen:

DIN 826	Satzspiegelbreite und –höhe und Bildbreite für Zeitschriften im Format DIN A4
DIN 1421	Benummerung der Abschnitte technischer Schriftsätze und Druckschriften
DIN 1422	Richtlinien für die Gestaltung technisch-wissenschaftlicher Veröffentlichungen
DIN 1426	Richtlinien für Schrifttumsberichte wie Titelangaben, Inhaltsangaben, Besprechungen
DIN 1500	Vordrucke für Volksbüchereien
DIN 1501	Ordnungsleiste auf der ersten Umschlagseite der Zeitschriften
DIN 1502	mit Beibl. – Internationale Regeln für die Kürzung von Zeitschriftentiteln
DIN 1503	Richtlinien für die Gestaltung wissenschaftlicher Zeitschriften
DIN 1504	Verleger-Buchkarte, Inhaltsfahne, Inhaltskarten usw.
DIN 1505	Richtlinien für Titelangaben von Schrifttum
DIN 5007	Deutsche Einheits-ABC-Regeln (In Zusammenarbeit mit anderen Ausschüssen des DNA).

Als noch nicht abgeschlossene Arbeiten des FNA sind hier zu erwähnen:

Richtlinien für die Gestaltung von Zeitschriftenverzeichnissen,
 Transkription kyrillischer Buchstaben,
 Leihschein für wissenschaftliche Bibliotheken
 Gestaltung von Buchrücken.

Die Arbeitsausschüsse für die mechanischen Auswahlverfahren beabsichtigen sich im Anschluss an die entsprechenden Vorarbeiten der Deutschen Gesellschaft für Dokumentation neben den Normen für die Randlochkarten weiter mit den Auswirkungen mechanischer Auswahlverfahren auf die Entwicklung und den Ausbau der Dezimalklassifikation zu beschäftigen, ein Problem, das mit der zunehmenden Mechanisierung der Dokumentation immer dringender zu werden scheint. Auch die Normung der technischen Hilfsmittel der Dokumentation zwingt zu fortschrittlichen Arbeiten dieses Arbeitsausschusses gleichen Namens. Die Normung der Filmformate und der Lesegeräte ist seit langer Zeit ein internationales Anliegen, dem auch in Deutschland die grösste Bedeutung beigelegt wird. Der Fortschritt dieser Arbeiten wird allerdings im starken Masse von den internationalen Vereinbarungen innerhalb von ISO /TC 46 „Dokumentation“ abhängen. Ein Arbeitsausschuss für Terminologie ist in Vorbereitung; dieser Arbeitsausschuss wird für den grössten Teil des Arbeitsprogrammes von ISO /TC 37 „Terminologie“ verantwortlich werden.

¹ + Herbert < Hernert, cj.

Das weithin sichtbare Ergebnis der Arbeiten des FNA sind die deutschen Arbeiten der Dezimalklassifikation, die Lebensarbeit ihres Bearbeiters und Herausgebers, des Bibliotheksrates a.D. Carl WALTHER, Wiesbaden, des Nestors und Obmannes des Ausschusses für Dezimalklassifikation im FNA. In engster Zusammenarbeit mit der FID bzw. ihren Vorgängerorganisationen ist dieses Werk im Jahre 1928 in Angriff genommen worden und nunmehr nach 25 Jahren im September 1953 zum Abschluss gekommen. Die deutsche Gesamtausgabe der DK (FID – Publ.Nr. 196) liegt nunmehr als einzige internationale Ausgabe einschl. eines vollständigen Registers bezugsfertig vor (1336 Seiten system.Teil, 787 Seiten Register). Eine grosse Zahl ehrenamtlicher Mitarbeiter hat bei diesem Gesamtwerk mitgeholfen.

Es liegt ausserdem die deutsche Kurzausgabe der DK (FID-Publ. 182) vor, zu der jetzt eine überarbeitete Auflage in Vorbereitung ist. Der Arbeitsausschuss für Klassifikation wird sich nach dem Abschluss seiner Arbeiten an der Deutschen Gesamtausgabe jetzt mit der Schaffung von Sonderausgaben für einzelne Fachgebiete und Querschnittsaufgaben befassen. Die zunehmende Zahl der Benutzer der DK in Deutschland macht es erforderlich, derartige leicht übersehbare Sonderausgaben für den praktischen Gebrauch herauszugeben.

Abschliessend ist zu erwähnen, dass der Ausschuss für Klassifikation im allgemeine die formlose Zusammenarbeit des Obmannes mit den deutschen Mitarbeitern bevorzugt, doch hat der FNA für wenige Gebiete auch fest Arbeitsausschüsse gebildet, von denen hier die Klassifikationsausschüsse für die Elektrotechnik (Obmann: Oberpostrat Dr. Moench, Berlin), für Lichttechnik (Obmann: Dr. Köhler, Berlin) und für Sozialwissenschaften (Obmann: Prof. Dr. Arntz, Bonn) genannt werden.

Zur weiteren Einführung in die DK dienen in Deutschland die vom DNA seit 1953 begonnenen Seminare für Dezimalklassifikation, in denen den Benutzern der DK deren Aufbau sowie die Arbeitsmöglichkeiten mit ihr näher gebracht werden. Das 2. Seminar hat im September 1953 in Frankfurt (Main) stattgefunden. Seit März 1953 hat der Fachnormenausschuss ausserdem einen zusätzlichen „DK-Auskunftsdienst“ eingerichtet, durch den die Benutzer der DK unter Verwendung von Anfragepostkarten die richtigen DK-Zahlen in schwierigen Fällen schnell und kostenlos erhalten.

Der Arbeitsausschuss für Dezimalklassifikation, das Gremium für die Schwerpunktaufgaben des FNA, stützt sich auf eine grosse Anzahl ehrenamtlicher Mitarbeiter und ist nur so in der Lage, bei der internationalen Gestaltung und Entwicklung der DK aktiv mitzuwirken. Einen massgeblichen Einfluss Deutschlands bei der Revision und Weiterentwicklung der DK hat der

Deutscher Normenausschuss durch seine Zugehörigkeit zur FID / CCC (Central Classification Committee) erhalten. Dem CCC gehören die Herausgeber der englischen, französischen und deutschen Gesamtausgabe der DK an. Die gesamte Sekretariatsarbeit für Deutschland in dem Rahmen der Dezimalklassifikation wird vom Deutschen Normenausschuss erledigt. (Oberingenieur Martin Schuchmann, Berlin).

Die Anschriften der beiden Verbände lauten: Deutsche Gesellschaft für Dokumentation, Frankfurt (Main), Feldbergstr. 30

Deutscher Normenausschuss, Berlin W 15, Uhlandstr. 175 III.